

zur Pflicht gemacht, die Vorlesungen des Prof. Welcker zu hören. Kann man wohl im Ernst den Prof. Heinrich mit einem Wolf, einem Hermann, einem Böckh in gleichen Rang stellen? Wäre er aber auch ein Scaliger, ein Casaubonus, ein Bentley, so würde sein Beispiel, der Ton seiner Sitten, sein Benehmen in allen Verhältnissen jenes transcendenten Verdienst mehr als aufwiegen. Grade in dem Fache, worin man den Prof. Heinrich für unersetzlich hält, besitzt unser Prof. Näke eine besondere Stärke, freilich ein Mann von ganz anderm Geist und Charakter, mit welchem Amtsgeschäfte jederzeit erwünscht sind, dessen Schüler zu sein, sehr aufmunternd sein muß. Auch sein Urtheil ist keineswegs einseitig: er ist anerkennend und empfänglich für fremdartiges Verdienst. In der Anmuth und Leichtigkeit des mündlichen lateinischen Vortrags ist er seinem Kollegen entschieden überlegen.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren Gelegenheit gehabt hätten, hier am Orte die Lehrmethode des Prof. Heinrich zu beobachten, so würde obige Erörterung bei Ihnen, als einem Kenner der classischen Literatur, überflüssig erscheinen. So aber muß ich gewichtigen Autoritäten entgegen zu wirken suchen. Herr Niebuhr hat bei Eröffnung seiner jetzigen Vorlesungen ihn als einen Meister der philologischen Kritik bezeichnet, dessen gegenwärtiges unfreiwilliges Stillschweigen, als eine Calamität für die Universität zu betrachten sei. Das Auditorium war zahlreich besetzt, und Prof. Heinrich befand sich unter den Zuhörern. Ich enthalte mich aller weiteren Bemerkungen.